

Weichgespülte Schunkelnummern und satirische Bomben

Wilfried vom Ammersee und Frank Astor als Duo „Spuimawas“ im gemütlichen Paradieshof

Wolffhof/Forst – Da haben sich zwei gefunden: Der Dießener Lifecoach-Kabarettist Frank Astor und der Uttinger Karl Valentin-Bänkelsänger Wilfried Müller konzertieren seit rund einem Jahr gemeinsam. Gitarre, Humor und Ideen bringen sie beide mit – und im Fall von Frank Astor sogar selbst geschriebene Songs. Der Auftritt im „Paradieshof“ wurde so zu einer echten Überraschung, denn als Duo „Spuimawas“ sind die beiden im Landkreis – trotz einem Erstlingsauftritt in Kerschlach im Juli – weiterhin noch wenig bekannt.

„Einfach glücklich“, so lautete das Motto des Abends, und entlang dieser Linie bewegte sich die Liedauswahl zwischen oft sehr freundlichen und teils auch leicht ironischen Songs rund um die Lebensgestaltung. Zwischen den Liedern lagen perfekt kurzweilige Mini-Geschichten, oder manchmal auch schlicht ein knapp erzählter Witz.

„Das mache ich später, was soll das Gezeter“, so holte Frank Astor ein Lied aus seinem Coaching-Programmfundus, und rund um die komplexe Aufschieberitis war natürlich



Griabig: Wilfried vom Ammersee und Frank Astor spielten als Duo „Spuimawas“ im Paradieshof.

ANDREAS BRETTING

präzises Hochdeutsch angesagt. Doch man durfte staunen, wie fein der nahe Trier geborene Astor sich inzwischen auch bairisch eingrooven kann. Dies klappte ebenso beim Cover des Pählers Michi Marchner („Scheiße Baby, wir wern oid“) wie auch beim gefühligen Duett „Sitz di her da, sei mei Freind“, das unter den Zuhörern gleich ein bisschen Famili-Feeling aufkommen ließ.

Die Atmosphäre von einem

„Freunde-Abend“ verstärkte natürlich die Örtlichkeit. Da es sowohl für die Terrasse als auch für die Tenne zu kalt war, ließen die Pächter vom Wolffhof – genannt „Paradieshof“ – die Gästeschar einfach in die Stube, die mit rund 20 Stühlen und etwa zehn verschachtelt belegten Sofaplätzen wohl selten so kuschlig voll gewesen war.

„Wilfried vom Ammersee“ behielt den bairischen Dreh bei und transponierte sogar das

„Always look on the bright side of life“ ins weiß-blaue Idiom. Leicht „behmisch“ hinterlegt glänzte er auch mit dem Lachanfall-trächtigen Kreisler-Lied „Mein Weib will mich verlassen, Gott sei Dank“. Dazu punctete der Uttinger erzählerisch mit drei ungemein verschraubten, aber perfekt verdichteten Karl Valentin-Auszügen und gesanglich mit einer wunderbar inspirierten Interpretation von Willy Michls „Isarflimmern“.

Nicht alles traf einen Goldstandard: Einmal reduzierte sich die Gitarrenbegleitung aufs klampfige Minimum, und bei einem Lied der Kabarettgruppe „Missfits“ war der ruhrpöttlerische Slang nicht wirklich Frank Astors Metier. Umgekehrt schaffte es der Dießener aber auch, eine Andeutung von Zitherspiel aus seiner Gitarre leuchten zu lassen, und Wilfried Müller ließ sich zwischen durch gekonnt mit der Mund-

harmonika hören.

Manch’ weichgespülte Schunkelnummer („Paula, ach Paula“) bekam ihr Gegengewicht durch satirische Bomben wie durch Astors begeisternde Eigenkomposition „Mein Analytiker, der macht’s mit Freud“, die in Sprache, Gesang und Witz ganz dicht bei Max Raabe anknüpft. Als Höhepunkte der Anti-Verkrampfungs-Perlen gab es ein paar politisch unkorrekte Witze von Wilfried Müller und zuletzt das im Refrain gemeinsam mit dem Publikum angestimmte Roland Hefter-Spottlied auf die „Genderpolizei“ – ein echter Spaß.

**Bald mehr Musik
im Paradieshof**

Tatsächlich fühlte man sich gelockert und gelöst nach diesem Abend mit den beiden Ammersee-Kabarettisten, die als Duo „Spuimawas“ demnächst auch ein Weihnachtsprogramm planen. Man darf also gespannt sein. Auch im Paradieshof soll’s bald noch einmal Musik mit Gabriele O’Grisek geben – der Termin wird im Herbst auf www.paradieshof.de bekannt gegeben.

ANDREAS BRETTING